

Sicherheit ist ihr Geschäft

Seit 50 Jahren ist die Firma Zaugg in den Bereichen Schliesstechnik und Einbruchschutz tätig. Die Experten wissen, wie man sich vor unliebsamen Gästen schützt.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

«Das Sicherheitsbedürfnis hat zugenommen – vor allem in den letzten Jahren», sagt Ronny Zaugg. Er ist Geschäftsführer der Zaugg Schliesstechnik AG, die spezialisiert ist auf Schliesssysteme, Tresore und auf Einbruchschutz. Die Firma mit Hauptsitz in Luzern und einem Planungsbüro in Baar hat sich in den vergangenen 50 Jahren darauf spezialisiert, komplette Sicherheitslösungen anzubieten, und zwar vom Schloss an der Eingangstür bis zur Alarmanlage. «Komplettlösungen», wie es Zaugg nennt. Der Familienvater leitet den Betrieb mit etwas mehr als 30 Mitarbeitern bereits in der dritten Generation. Seine Grosseltern hätten mit Schlössern angefangen, «ganz mechanisch». «Auch dieses Wissen haben wir noch. Wir können noch immer alte Schlösser flicken», erzählt Zaugg.

Elektronik immer wichtiger

Die Arbeit der Firma Zaugg hat sich seit der Gründung des Unternehmens jedoch stark gewandelt. «Die Elektronik ist immens wichtig geworden. Da ist in den letzten 10 bis 15 Jahren viel passiert», sagt

«Wir wollen Einbrecher möglichst lange draussen haben.»

RONNY ZAUGG,
GESCHÄFTSFÜHRER

der Geschäftsführer. So seien heute vor allem im Büro- und Geschäftsbereich elektronische Schliesssysteme gefragt. «Da gibt es den klassischen Badge. Aber beispielsweise auch Venenscanner oder Steuerungen, die mit dem Smartphone betrieben werden können», erklärt der Fachmann. Gefragt seien vor allem Systeme, die Kontrolle bieten. «Man möch-



Geschäftsführer Ronny Zaugg (links) und Projektleiter Flavio Steinmann sind bei diversen Grossprojekten involviert.

Bild Werner Schelbert

te den Zutritt einfach und schnell berechtigen, löschen und kontrollieren können», weiss der Geschäftsführer aus Erfahrung. Zauggs Firma ist und war bei diversen Grossprojekten involviert. So hat das Unternehmen etwa die Schliesstechnik für den Park Tower oder die Firma Johnson & Johnson, die ihre Büros im benachbarten Foyer hat, ausgearbeitet.

Fenster und Türen sichern

Auf der anderen Seite zählen Zaugg und sein Team auch viele Private zu ihren Kunden. Da stehe meist der Einbruchschutz im Fokus. «Viele kommen zu uns, nachdem bei ihnen eingebrochen wurde oder wenn es zu einer Einbruchserie in der Nachbarschaft gekommen ist», berichtet der Geschäftsmann. Dann gehe es ums Aufrüsten. Dabei gebe es mehrere Stufen. «Da sind einmal Türen und Fenster», sagt der Geschäftsführer. «Bei Türen empfehlen wir sogenannte Multilock-Systeme – idealerweise mit einer Sechspunkte-Verriegelung.» Eine Wohnungstür mit einem solchen Schloss enthält sechs Bolzen – drei vorne und je einen auf den übrigen drei Seiten. Solche Türen sind sehr schwer aufzubrechen und bieten laut Zaugg einen hohen Einbruchschutz. «Das sind Sicherheits-

Das rät die Polizei

EINBRUCH st. Auch die Polizei rät, Fenster, Türen und Schächte richtig zu sichern. Daneben empfiehlt sie eine gute Beleuchtung. Ein möglichst lückenlos ausgeleuchtetes Grundstück schrecke Einbrecher ab. Wenn man nicht daheim ist, können Räume mit Zeitschaltuhren beleuchtet werden. Auf der anderen Seite rät die Polizei, wachsam zu sein. Wer in der

Nachbarschaft etwas Verdächtiges beobachtet, ist angehalten, die Polizei zu informieren. «Versuchen Sie nie selbst einen Einbrecher aufzuhalten», heisst es im Merkblatt weiter. Wichtig sind für die Polizei die Anzahl und das Aussehen der Verdächtigen, das Kennzeichen, die Farbe und die Marke eines Autos sowie die Fluchtrichtung. Die Notrufnummer der Polizei lautet 117.

türen.» Auf der anderen Seite können auch Fenster leicht nachgerüstet werden. «Wir raten, Fensterverschlüsse mit Mehrfachverriegelungen auszurüsten und abschliessbare Griffe zu installieren.» Ausserdem empfehle sich unter Umständen auch eine Folie, die auf das Glas aufgezogen wird. «So können die Scheiben nicht eingeschlagen werden.» Sichere Türen und Fenster – so der Fachmann – seien zentral. «Unser Ziel ist es, den Einbrecher möglichst lange ausserhalb der Wohnung zu haben. Wir wollen ihm den Zugang so schwer wie möglich machen.» Das erhöhe die Chance,

dass es gar nicht zu einem Einbruch komme. «Denn was sie meist nicht haben, ist Zeit.»

Zum anderen seien auch Alarmanlagen und Tresore ein Thema. Ersteres erachtet Zaugg zwar als wichtig. «Ich sehe eine Alarmanlage jedoch eher als Ergänzung.» Den Tresor empfiehlt Zaugg auch aus versicherungstechnischen Gründen. Je nachdem, wie es um die Wertsachen stehe, mache ein Tresor Sinn oder werde von der Versicherung sogar verlangt. Zaugg betont jedoch: «Sicherheit erfordert Massnahmen auf verschiedenen Stufen. Wie viel man da machen möchte, ist sehr individuell.»